



HINWEIS FÜR KOMMENTATORINNEN

Arbeitsgebiet Technikfolgen und Soziales
Durchwahl: - 41
E-Mail: joerg.goepfert@gmx.de

Gerechtigkeit ist mehr

Auf dem Weg zur 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung 2007 in Sibiu
24. bis 26. November 2006, Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt, Lutherstadt Wittenberg

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kommentatorinnen und Kommentatoren!

Zunächst danken wir Ihnen für Ihre Bereitschaft, sich mit der Denkschrift „Gerechte Teilhabe“ des Rats der EKD und/oder der Kundgebung „Gerechtigkeit erhöht ein Volk – Armut und Reichtum“ der EKD-Synode vom 5. bis 9. November 2006 auseinanderzusetzen und dazu anlässlich der Tagung „Gerechtigkeit ist mehr“ einen Kommentar abzugeben.

Ziel der Tagung ist es, mit Hilfe Ihrer Kommentare zu den aktuellen kirchlichen Stellungnahmen über die verschiedenen Aspekte von Armut und Reichtum miteinander ins Gespräch zu kommen. Dieses Gespräch halten wir unter zwei Gesichtspunkten für besonders wichtig. Zum einen soll dadurch die Möglichkeit geschaffen werden, das Thema Armut und Reichtum aus Sicht der jeweils Betroffenen zu bedenken und zu diskutieren und sich darüber gemeinsam auszutauschen. Zum anderen bietet es die Möglichkeit, in Erfahrung zu bringen, inwiefern aus Sicht der Betroffenen, also der wirtschaftlich bzw. sozial besser oder schlechter Gestellten in unserer Gesellschaft, die kirchlichen Stellungnahmen die Problemlagen zutreffend beschreiben und die richtigen Lösungsansätze formulieren. Damit haben wir zwei grundsätzliche Leitfragen genannt, unter denen wir Sie bitten möchten, die Kirchenpapiere zu kommentieren.

Darüber hinaus möchten wir Sie bitten, Ihre Kommentare einer oder mehrerer der vorgeschlagenen Arbeitsgruppen zuzuordnen. Dies bündelt und erleichtert das Gespräch. Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit, weitere Aspekte aufzugreifen und zu kommentieren. Um die verschiedenen Arbeitsgruppenthemen etwas zu konkretisieren, haben wir sie im Folgenden mit zusätzlichen Anmerkungen und Fragen unterlegt:

Arbeitsgruppen (Vorschläge)

AG 1: Reichtum verpflichtet – aber wen und wozu?

Wer über Armut redet, darf über Reichtum nicht schweigen. Wird in kirchlichen Stellungnahmen zu Fragen sozialer Gerechtigkeit ausreichend konkret, wodurch Reichtum in unserer Gesellschaft entsteht und in welcher Weise Eigentum und Vermögen genutzt werden müssten, um eine gerechte Teilhabe aller zu fördern? Wie kann bzw. muss die „Sozialpflichtigkeit des Eigentums“ (GG Art. 14) politisch konkret zur Geltung gebracht werden? Was hieße das für die Gestaltung eines solidarischen Steuersystems?
Moderation: Dr. Brigitte Bertelmann, Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Deutschland (angefragt)

AG 2: Zu teuer, zu faul, zu ungebildet. Wer oder was ist schuld an der Arbeitslosigkeit in Deutschland?

Die seit über drei Jahrzehnten andauernde Massenarbeitslosigkeit wird häufig damit begründet, dass die deutschen Löhne zu hoch, viele Menschen in Deutschland nicht ausreichend (aus-)gebildet und viele Arbeitslose einfach zu faul seien. Stimmt diese Einschätzung? Und selbst wenn sie zuträfen, lieferten sie dann eine ausreichende Erklärung für die andauernde Arbeitslosigkeit in Deutschland? Und ist eine neue bildungspolitische Offensive, wie sie auch die EKD-Denkschrift empfiehlt, eine hinreichende Antwort auf das Problem? Kann Bildungspolitik Arbeitsmarktpolitik sein?
Moderation: Klaus Heidel, Werkstatt Ökonomie, Sprecher Social Watch Deutschland/Forum Weltsozialgipfel, Heidelberg

AG 3: Bildungsnotstand in Deutschland. Wo bleibt das Bündnis für Bildung?

In Zeiten der Globalisierung wird in Deutschland künftig nur der- und diejenige eine ausreichend bezahlte Arbeit erhalten, der oder die gut ausgebildet ist. Dennoch verlassen rund zehn Prozent der Schüler und Schülerinnen die Schule ohne Haupt- oder sonstigen Schulabschluss. Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind sehr gering. Was wird getan, um diese unerträgliche Situation zu ändern? Welche Lehren werden aus dem Scheitern früherer bildungspolitischer Offensiven gezogen? Was schlagen die Kirchen vor? Wo bleiben gemeinsame Anstrengungen aller gesellschaftlichen Gruppen, um die Erkenntnisse der Bildungs- und Sozialforschung umzusetzen?

Moderation: N.N.

AG 4: Verteilungsgerechtigkeit, Chancengerechtigkeit, Teilhabegerechtigkeit – welche Gerechtigkeit brauchen wir?

Armut ist oft noch weniger als mangelndes Geld, d.h., soziale Gerechtigkeit wird nicht allein dadurch hergestellt, dass man Armen mehr Geld gibt. Die Evangelische Kirche in Deutschland meint, es komme darauf an, dass alle Menschen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Sie hat daher den Begriff „gerechte Teilhabe“ eingeführt. Doch ist dieser Begriff wirklich hilfreich? Wie verhält er sich zu anderen Gerechtigkeitsbegriffen? Was würde er verändern? Kurz: welche Gerechtigkeit brauchen wir?

Moderation: Ines Nößler, Diakonie Mitteldeutschland, Eisenach

AG 5: Gespaltene Welt: Armut und Reichtum in Zeiten der Globalisierung

Wesentlich größer als in Deutschland ist die Kluft zwischen Armut und Reichtum in vielen Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Vor allem aber ist die Kluft zwischen armen und reichen Ländern extrem groß – und sie wird immer noch größer. Zugleich hängen Armut und Reichtum in unserem Land mit Armut und Reichtum in anderen Teilen der Welt zusammen, auch wenn solche Zusammenhänge kompliziert, komplex und widersprüchlich sind. Dieser Hintergrund muss immer mitbedacht werden, wenn von Armut und Reichtum in Deutschland geredet werden soll. Tut dies die Evangelische Kirche in Deutschland in ihren jüngsten Stellungnahmen zu Fragen sozialer Gerechtigkeit in ausreichendem Maße?

Moderation: Richard Brand, Evangelischer Entwicklungsdienst, Bonn

AG 6: Tun die Kirchen selbst, was sie von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft erwarten?

Die Kirchen nehmen Steuermittel ein und refinanzieren die Leistungen ihrer Werke zum Teil aus der Sozialversicherung. Sie sind der zweitgrößte Arbeitgeber in Deutschland. Was können die Kirchen, ihre Gemeinden und Werke selber tun, um eine gerechte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben zu fördern? Wie nehmen sie Wohlstand und Reichtum in die Pflicht, teilen Arbeit, schaffen Arbeitsplätze und fördern sozial Benachteiligte in ihren Bildungseinrichtungen? Wie begegnen sie der Spaltung von Armut und Reichtum in den Reihen ihrer Gemeindeglieder? Wie steht es mit Niedriglöhnen in der Kirche? Sind Kirchen wirklich vorbildlich?

Moderation: Pfr. i.R. Dr. Gerhard Liedke, Sprecher der Initiative „Ökumenisches Teilen – Solidarischer Lohn“, [ehem. Umweltbeauftragter und dann Direktor des Predigerseminars der Evangelischen Landeskirche in Baden,] Heidelberg (angefragt)

AG 7: Gerechtigkeitsdiskurs weltweit: Wie diskutieren die Menschen in der weltweiten Ökumene über Armut und Reichtum?

Die jüngsten Stellungnahmen der Evangelischen Kirche in Deutschland zu Fragen der sozialen Gerechtigkeit konzentrieren sich begründet auf die Situation in Deutschland. Dabei berücksichtigen sie allenfalls am Rande, auf welche Weisen sich Kirchen in aller Welt für soziale Gerechtigkeit einsetzen. Während deutsche kirchliche Stellungnahmen von ihrer Entstehung her und hinsichtlich ihrer Sicht- und Redeweisen nach wie vor bildungsbürgerlich geprägt sind, versuchen Kirchen in anderen Ländern, ihre armen Gemeindeglieder zu Wort kommen zu lassen. Zu fragen ist, auf welche Weise Kirchen reden sollen und wer es sein soll, der oder die redet. Gerade wenn deutsche Kirchen zur 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung 2007 beitragen wollen, ist diese Frage von zentraler Bedeutung.

Moderation: N.N.

Ihre Kommentare werden Grundlage des Gesprächs in den Arbeitsgruppen sein. Wie viel Zeit Ihnen für das Einbringen der Kommentare zur Verfügung stehen wird, hängt von der Zahl der ArbeitsgruppenteilnehmerInnen und der Kommentare ab. Deshalb wäre es hilfreich – aber natürlich nicht verpflichtend –, wenn Sie Ihre Kommentare in schriftlicher Form mitbringen würden. Dies würde uns auch ermöglichen, eine Sammlung von Kommentaren zusammenzustellen, die wir – natürlich nur mit Ihrem Einverständnis – zur Weiterarbeit am Thema im Sibiu-Prozess und/oder in der EKD-internen Diskussion weiter verwenden könnten. Das Verfassen schriftlicher Kommentare hätte zudem den Vorteil, dass Sie sich zu mehreren Aspekten äußern könnten, auch wenn Sie während der Tagung nur an einer Arbeitsgruppe teilnehmen.

Wenn Sie uns Ihre Kommentare vor der Tagung einreichen (möglichst in elektronischer Form als Word-Datei), könnten wir sie – ebenfalls Ihr Einverständnis vorausgesetzt – für die Arbeitsgruppen-Mitglieder vervielfältigen, was die Diskussion erleichtern dürfte.

Wir freuen uns, wenn sich sowohl kirchennahe als auch kirchenferne Menschen in das Gespräch über Armut und Reichtum einbringen. In der Regel ist das öffentliche Reden über Armut und Reichtum mit Tabus belastet, insbesondere dann, wenn die persönliche Zugehörigkeit zu der einen oder anderen Gruppe deutlich werden könnte. Dies führt dazu, dass ein Gespräch zwischen „Armen“ und „Reichen“ auf gesellschaftlicher Ebene nicht wirklich zustande kommt. Die große Chance dieser Tagung besteht darin, diese Sprachbarrieren zu überwinden. Wir laden herzlich dazu ein und freuen uns, wenn Sie weitere Menschen gewinnen, die an der Tagung teilnehmen und Kommentare einbringen.

Im Namen aller Träger und OrganisatorInnen grüßt Sie sehr herzlich


 Jörg Göpfert
 – Studienleiter –